

Redaktioneller Teil.

(Nr. 84.)

Verband der Buchhändler Pommerns.

In der 23. Hauptversammlung vom 7. Juni 1925 zu Stettin wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt:

- Herr Fritz Schmurr, i. Fa. Carl Sellin-Stettin, Vorsitzender;
 „ Gustav Gorges, i. Fa. Friedr. Nagel-Stettin, Kassenwart;
 „ Ulrich Stettin, i. Fa. Wilhelm Rahn-Stettin, 1. Schriftführer;
 „ Ernst Garduhn, i. Fa. Leon Sauniers Buch-Stettin, 2. Schriftführer;
 „ Ludwig Braun, i. H. Brunden & Co.-Greifswald, Beisitzer;
 „ Otto Amtmann-Lauenburg, Beisitzer.

Stettin, den 13. Juni 1925.

Der Vorsitzende: Fritz Schmurr.

Kantate-Festgaben 1925.

Kantate 1925 erhielten die Teilnehmer am Festmahl im Buchhändlerhaus (11. Mai) eine ganze Dent- und Merkbibliothek.

Das »Merkbuch« im besonderen gab der Festausschuß heraus (Joh. Friedr. Dürr, Hellmuth v. Hase, Wolfgang Meiner, Evert Seemann), einen reiz- und wertvollen Halblederband in Oktav von 206 Seiten, mit 33 Tafeln und mit Buchschmuck von Erich Gruner. Den Einband stiftete die Spamersche Buchbinderei, den Schutzumschlag die Spamersche Buchdruckerei, das Papier des Textes Edm. Obst, das der Tafeln die Wirtschaftliche Vereinigung, den Druck des Textes Ernst Hedrich Nachf. und den der Tafeln Friedr. Richter, die Abzungen Kirstein & Co., den Plan von Leipzig Giesecke & Devrient, sämtlich in Leipzig. Daß das Grundbuch der Jahrhundert-Merkbibliothek in so schöner Weise gelungen ist, in der Vereinigung von Schönheit und Gediegenheit, leichter Beschwingtheit und geschmackvoller Würde, beides: nach Ausstattung und Inhalt Pierde der Bibliothek mit dem feinen und eigengearteten goldbedruckten schwarzen Lederrücken, zusammenfassende Erinnerung an die Sitzungen und Festlichkeiten vom 8. bis 12. Mai, eine Vereinigung wertvoller Überblicke über die Bibliotheken (Universität, Reichsgericht, Deutsche Bücherei, Stadtbibliothek, Comenius, Börsenverein, Musikbibliothek Peters, Zentralbücherei für Blinde) und Museen der Feststadt (Buch und Schrift, Kunstgewerbe, Bildende Künste, Völkerkunde), die Akademie für graphische Künste und die Gewandhauskonzerte, eingeleitet durch Rückblicke auf die Büchermesse vor hundert Jahren, launig beschloffen durch einen »ernsthafte« Bericht über retrospektive Bibliographie-Daktylostopie von Bogeng, dafür sind wir dem Festausschuß überaus dankbar. Er hatte an die Herren Mitarbeiter, großenteils die Leiter der Anstalten selbst, an der Spitze die Direktoren Prof. Dr. Otto Glauning (Universitätsbibliothek), Dr. Hans Schulz (Reichsgerichtsbibliothek), Dr. Johannes Hofmann (Stadtbibliothek), Dr. Rudolf Schwarz (Musikbibliothek Peters), die Lobung ausgegeben, die Beiträge in einer zwar gehaltvollen, aber leichten und angenehmen Art der Unterhaltung und Aufmunterung zu halten. Indem die Mitarbeiter dem freundlich gegebenen Wink gern nachgekommen sind, ist ein Buch entstanden, in dem man mit dem frohen Interesse liest, mit dem man sich an wertvollen Unterhaltungsschriften erfreut. Glauning hat die Liebesswürdigkeit, auf die »besonders löstlichen Schätze« der Universitätsbibliothek hinzuweisen, die sie Leipziger Verlegern verdankt, und deren »wertvollstes Gut« Salomon Hirzels Goethe-Sammlung ist, zu denen ferner die Bildnisse des Freundeskreises Philipp Erasmus Reichs, von Anton Graff gemalt, und die Dürrsche Schillerbibliothek gehören. Johannes Hofmanns Beitrag nimmt durch die anschauliche Schilderung der Miniaturhandschriften, Wiegendrucke und der kostbaren Einbände aus späterer Zeit gefangen. Eberhard Kreuzburg verzeichnet unter andern die

Namen, mit denen der Buchhandel in der Gewandhaus-Konzertdirektion vertreten ist; sie führen von Johann Friedrich Gleditsch (1743/44) bis Dr. Arthur Meiner. In der Entwicklung des Museums der bildenden Künste fehlen unter den Stiftern von Gemälden und Kartons ebenfalls die Leipziger Verleger nicht. Die Musikbibliothek Peters wurde von Dr. Max Abraham, Inhaber des Hauses C. F. Peters, gegründet und wird jetzt von seinem Inhaber Geheimrat Henri Hinrichsen erhalten. Indes, die Leipziger Bildungsanstalten in besonderer buchhändlerischer Beleuchtung zu zeigen, ist nicht die Absicht aller der verschiedenen Beiträge. Jeder der verschiedenen Gartendirektoren und Gärtner läßt uns einen kurzen frischen Blick über den ganzen, bunten Garten tun, wie er ist, und gibt uns zum Andenken einen kleinen daraus gepflückten Strauß schönster Blumen mit, der uns vielleicht zugleich aufmuntern könnte, uns gelegentlich selber in einem oder dem andern der bunten Gärten zu ergehen.

Die Geschichte des Jubilars selbst, des Börsenvereins, wird durch drei Gaben bezeichnet. Die erste, von der Schriftgießerei H. Berthold A.-G. in Berlin gestiftet, ist der Neudruck einer Broschüre vom Jahre 1802, mit der Götschen den ersten Entwurf von Satzungen eines Börsenvereins der deutschen Buchhändler in Leipzig, einer buchhändlerischen Verkehrsordnung und von buchhändlerischen Verkaufsbestimmungen schrieb. Ihre Wahl, die buchhandelsgeschichtlich nicht treffender sein konnte, geht auf Dr. Oskar Jolles zurück. Wer die kleine Schrift durchblättert, wird entdecken, daß sich für den über ein Jahrhundert hin zurückblickenden Buchhändler kaum eine interessantere Lektüre frühesten gedruckter Quellen denken läßt, und wir sind froh, daß die Stücke des Neudrucks zu den wenigen noch erhaltenen Stücken des ersten Drucks hinzugetreten sind. Die dazu verwendeten Schriften sind, zweifellos in Erinnerung daran, daß Götschen in seiner Leipziger Druckerei nur mit Didotschen Typen drucken durfte, aus Originalmatrizen Didots gegossen. Die zweite Gabe, eine Zusammenstellung der Ersten Vorsteher im Bilde, stiftete C. G. Köder in Leipzig; durch den verbindenden Text von Dr. Gerhard Menz wird sie zu einer »kurzen, anschaulichen Chronik des Börsenvereins für das erste Jahrhundert seines Bestehens«. Die dritte stiftete im Verein mit der Deutschen Bücherei die Offizin Poeschel & Trepte in Leipzig; daß das Jubiläum des Börsenvereins beim ersten Jahrhundert seines Bestehens der Anlaß wurde zum Entstehen der Schrift: »Die Deutsche Bücherei nach dem ersten Jahrzehnt ihres Bestehens«, ist für uns der Anlaß besonderer Freude. Vielleicht ist dies doch wohl die denkwürdigste der Jubiläumsgaben; denn von der großen buchhandelsorganisatorischen Grundbedeutung abgesehen, ist von den besonderen Schöpfungen, die durch den Börsenverein hervorgerufen wurden, ja keine mit der Deutschen Bücherei vergleichbar. Der Großoktavband von 213 Seiten, mit Abbildungen von Kurt Sundermann, gibt in einer Reihe von Aufsätzen, die vom Bibliotheksdirektor Dr. Heinrich Uhlendahl, den Bibliothekaren der Deutschen Bücherei, Regierungsbaudirektor Karl Julius Baer und Hofrat Richard Linnemann geschrieben sind, die genaue Darlegung und klare Vorstellung der Geschichte, allgemeinen Stellung und Bedeutung der Deutschen Bücherei, ihrer besonderen Arbeiten, Einrichtungen und Aufgaben (Sammelgebiet und Werbung; Wachsen und Werden der Bestände; Kataloge; Bibliographie; Benutzung; Karten; Künstlerische Drucke; Privatdrucke), ihres Gebäudes und der »Gesellschaft der Freunde«; den Schluß bildet eine Bibliographie zur Geschichte der Deutschen Bücherei. Es ist ein schönes und glückliches Ereignis, daß die Jahrhundertfeier »Merkbuch« und »Deutsche Bücherei nach dem ersten Jahrzehnt« hervorgebracht hat, und der Buchhandel wird so ansprechend gehaltene Predigten, jede in ihrer Art, gewiß gerne hören und lernen.

Drei andere Gaben sind Quellenwerke zur Buchhandelsgeschichte des ersten Jahrhundertfeier- oder des letzten Zeitrechnungsjahrhunderts. Eines davon ist die größte aller Festgaben: die Briefe an Cotta. Das Zeitalter Goethes und Napoleons 1794 bis 1815. Hrsg. von Maria Fehling, gestiftet von der J. G. Cotta-